

Vor vielen Jahren durfte ich mit meinem Götti auf den Splügenpass fahren. Auf der Passhöhe war die Fahrt leider schon zu Ende, und wir kurvten wieder die vielen engen Kehren der Passtrasse hinunter. Als kleiner Knirps bewunderte ich die Fahrkünste meines Paten. «Splügen» blieb bei mir seit dieser Zeit in bester Erinnerung und hinterliess eine eigenartige Faszination.

Das alte Dorf hat eine sehr bewegte Zeit mit vielen «Ups and Downs» hinter sich. Geradezu ein Beispiel für unsere gegenwärtige Zeit! Es wurde im Jahre 831 in einem karolingischen Reichsguturbar als «spelunca» erwähnt. Im 13. Jahrhundert soll es von Süden her durch die Walser besiedelt worden sein. 1860 zählte das Bergdorf rund 545 Einwohner, 1970 nur noch 357. 1980 waren es wieder 30 Einwohner mehr.



Kurt Waldvogel

Die Eröffnung der Gotthardbahn 1882 bescherte dem Bergdorf die erste Krise, und die Bevölkerung nahm sprunghaft ab. Erst mit dem Bau des Bernardino Tunnels (1967) erlebte das Dorf wieder einen Aufschwung.

immer, wo's gut sein soll. Ein überaus fröhlicher und netter Mann – der mir so bekannt vorkam – begrüßte mich schon beim Eingang mit meinem Namen, was mich doch sehr erstaunte. Er fragte, ob ich gerne Essen möchte. Wir hätten da für einen herrlichen Platz auf der Terrasse. Meine Uhr zeigte bereits 14.00 Uhr.

Mich beschlich ein etwas fieses Gefühl, und ich dachte an die Küchenmannschaft, die bestimmt gerne in die Zimmerstunde abgehauen wäre. Völlig überrascht war ich aber, als mir dieser freundliche Herr die grosse Mittagskarte überreichte und noch seine Tagesempfehlungen ankündigte. U was sagt die Küche dazu? Die freut sich wie wir alle, wenn sie etwas für unsere Gäste tun können. Als Gastgeber ist es uns lieber, wenn die Gäste kommen statt gehen.

«Tradition verbunden mit Fleiss + Fortschritt = Erfolg»

Das berühmte «Bodenhaus» (heute Hotel) war früher ein Lagerhaus mit vielen Stalungen. Auf dem Umschlagplatz Splügen waren in der Blütezeit bis zu 500 Saumpferde stationiert. Jährlich wurden über den Saumpfad rund 50 000 Gepäckstücke (rund 14 000 Tonnen) transportiert, die in den dortigen «Susten» (Lagerhäuser) zwischengelagert wurden. Der Splügenpass wurde 1818 bis 1823 gebaut. Der Bündner Ingenieur Lanicca und der Tessiner Unternehmer Poccobelli hatten das Projekt in nur drei Wochen «aus dem Boden gestampft»! Eine Glanzleistung, wenn man bedenkt, wie heute neue Bauwerke und Strassen von gewissen Kreisen erfolgreich verhindert und von den Behörden oben drauf noch verträdelte werden können.

Beruflich ständig auf Achse, flitzte ich auf der Nord-Süd-Achse der A 13 öfters am Bergdorf vorbei. Kürzlich wählte ich zur Rückfahrt aus dem Tessin wieder diese Route, um dem Stau am Gotthard auszuweichen. Doch diesmal wollte ich nicht wieder an Splügen vorbeihasten, sondern eine kurze Rast machen.

Von Freunden wurde mir das legendäre Bodenhaus empfohlen. Auf dem Parkplatz angekommen, machte ich nebst vielen Fahrzeugen mit internationalen Kontrollschildern etwa 5 Fahrzeuge mit Schwyzer Kennzeichen aus. Als ursprünglicher «Gumelischwyzer» durfte ich annehmen, dass man in diesem Haus wohl fein isst, denn diese Innerschweizer wissen ja

Als ich die Karte studierte und den Namen der zuvorkommenden Gastgeber las, fiel mir endlich auch den «Zwanziger runter». Der nette Servicemitarbeiter war nämlich der Hotelier höchstpersönlich! Vor Jahren lernte ich ihn in einem Hotel in Oberiber kennen, deshalb auch die vielen Autos mit Schwyzer Kennzeichen. Stolz erwähnte der Hausherr, dass ihn hier seine ehemaligen Gäste öfters besuchen. Diese einzigartige Gästetreue verblüffte mich ein wenig, denn Splügen liegt ja für die Ybrig nicht gerade «am Weg».

Während meines Mahles beobachtete ich das Kommen und Gehen auf der Terrasse. Viele Ankommende kannten das Haus bereits und schätzten vor allem die «durc

gehende Küche». Mit der Rechnung überreichte mir Willibald Löschl seine Sommerangebote 2004 mit sehr interessanten Vorschlägen wie zum Beispiel «Pfingstweekend», «Rheinwald zum Kennenlernen», «Via Spluga», «1. Augustweekend», «der kleine Urlaub Zwischendurch», usw. usw. Außergewöhnliche Anreize mit vielen kulinarischen Höhepunkten zu einem sehr vernünftigen Preis. Vivat!

Weshalb wohl buchte ich so kurzfristig ein 1. August-Weekend? Weil es dem Unternehmer gelang, mich während meiner kurzen Rast zu überzeugen und sein Haus zu empfehlen bzw. zu «verkaufen»! Und mein kleiner Welp? Der kommt natürlich auch mit, war die freundliche Antwort.

Also tanzte ich zum vereinbarten Termin an. Morgens um 6 Uhr musste das Jungtier jeweils sein «Geschäftchen» im Freien verrichten. Und wer sass da bereits in aller Herrgottsfrühe an der Reception? Frau Angela Löschl! Lachend erwähnte sie einmal «Sie und ihr kleiner Welp werden mir bald fehlen». Beim Frühstücksbuffet half die fröhliche Gastgeberin den vielen Gästen mit Wandervorschlägen,, den angebrochenen Tag zu gestalten. Meine Hotelrechnung trug das Datum 02.08.04/05:47 Uhr...

Es liegt mir fern, hier auf der Reklamenflöte zu trällern. Was diese zwei jungen Hoteliers aber innert kürzester Zeit auf die Beine stellten, verdient eine besondere Erwähnung. Beide sind heute Mitinhaber dieses geschichtsträchtigen Hauses und Garanten dafür, dass es weiterbestehen wird und auch Arbeitsplätze in der Region sichert. Mein aufrichtiges Kompliment an Angela und Willibald Löschl-Burkardt! Es scheint, dass wir von den (Nieder)-Österreichern, optimiert mit einer Schweizerin,, immer noch etwas dazulernen können...